



ge war. Da der Kaisernamen wieder an die Stelle des CRI tritt, wurde das Kreuz zu guterletzt durch ein signifikantes Staurogramm (Kombination von Kreuz und griechischer Christusinitialen) ersetzt (MIB NN23). Wir kennen dieses bereits als Bezeichnung einer Alexandriner Solidusemission des Justinus II. (dasselbst MIB 14; vgl. mt 7-8/2002, S.122) und auf den bis etwa 590 geprägten Zwölfkronen, womit wir ein Zeitindiz bekommen (vgl. mt 1/2004, S.158). Unter Heraclius wird das Staurogramm als Hauptbild von Semisses und Tremisses wiederkehren (dasselbst MIB 79, 80). So schließt sich der Kreis. Eine Besonderheit der Alexandriner Goldprägung ist die erratiche Gewichtsevidenz, d. h. die Gewichtstoleranzen sind ungewöhnlich groß: alle drei Kaiser (Justinus II., Tiberius II. und Maurice) zusammengekommen, beträgt die Schwankungsbreite bei den Solidi 4,6 - 3,3g, bei den 20karätigen 4,5(!) - 2,9g und die Tremisses können unter 1g fallen. Dieser Befund spricht für eine mangelhafte Kontrolle, sowie eine geringe Zirkulation, weil auch übergewichtige Stücke überlebt haben³.

verständlich; offenbar folgt es jedoch auf das Jahr 8 des Vorgängers, so daß wir annehmen müssen, daß man die Jahreszählung nicht gleich zu Beginn der neuen Regierung umgestellt hat: Das (posthume) Jahr 9 des Tiberius II. reicht vom Dezember 582 bis zum Dezember 583. Anscheinend wurden die Münzen für zeremonielle Zahlungen, d. h. Donative beim Regierungsantritt benötigt, ebenso wie die nächste Emission dann zum 5. Regierungsjubiläum, die korrekt mit der Jahreszahl ϵ datiert wurde (MIB 28.3, 29.3). Auch beim Vorgänger hatte es zwei vergleichbare Solidusemissionen gegeben (eine consularische zum Regierungsantritt und die des Jahres 8 für die Quinquennalien als Augustus).

Die 20karätigen Solidi setzen die von Constantinopel abweichende Sigle CONXX fort (MIB V29, 29) und auch die zugehörigen Tremisses fallen mit ihren Legendenvarianten aus der hauptstädtischen Norm. Dies wurde durch die verwirrende Doppelnamensverwendung des Kaisers verursacht. Die Anfangslende ist analog zu der der Solidi, so daß der Mauriceus-Name auf beiden Münzseiten erscheint (MIB 18). Dann ersetzte man diesen in der Reverslegende durch die Buchstabenfolge CRI, die wahrscheinlich wegen des Münzbildes (Kreuz) als Kürzel des lateinischen Genitivs *Christi* verstanden wurde (MIB 22, 23), so daß eine ganz ungewöhnliche Formel entstand. Nachdem im Avers (wieder analog zu den Solidi) noch die Kaisernamen vertauscht worden sind (MIB 23), setzte sich endlich die hauptstädtische Diktion durch (MIB N23): Tiberius-Name im Avers, Mauriceus-Name im Revers, der wegen des Kreuzes der höherrangig-

Die Thessalonicenser Goldprägung des Mauriceus bewegt sich ebenfalls in den Bahnen der Vorgänger, also mit seltenen Solidi und Tremisses, die jahresdatiert sind und in der Zeichnung des Kaiserbildes stilistische Ähnlichkeit mit den münzstätten signierten Kupfermünzen aufweisen: die Solidi (MIB V21) sind wegen der Frontaldarstellung mit den Halbfolles (MIB 113D) zu vergleichen – wobei auf das Zuckerhut-förmige Mitteljuwel des Diadems und den punktierten Haaransatz aufmerksam gemacht werden soll, während die Tremisses mit der Profilbüste zu den Viertelfolles (MIB 115D) passen sollten; leider sind von diesen ebenso seltenen Stücken nur spätere Jahrgänge bekannt, aber die spitzförmig zusammenlaufende Zeichnung der Haare ist eines der Charakteristica von Thessalonica. Die Tremisses sind bisher zwischen Carthago, Sizilien und Constantinopolis hin- und hergeschoben worden. Das frische Materialaufkommen für die Folgezeit (Phocas und Heraclius) ist jedoch richtungweisend⁴. Die Besonderheit dieser Tremisses ist die Reverslegende der Solidi. Von Mauriceus kennen wir insgesamt 6 Exemplare aus vier Jahrgängen, nämlich $\Delta=4$, $\epsilon=5$, $Z=7$ und $I=10$; die drei letzten sind durch einen Aversstempel verbunden, was für die Geringfügigkeit der Ausprägung spricht. Die in den selben Jahren entstandenen Solidi sind Unika. Die Jahre 5 und 10 können natürlich auch hier mit Augusticumzahlungen in Verbindung gebracht werden, aber die Vertreter der beiden anderen Jahre sprechen doch für eine



kontinuierliche (wenn auch schwache) Prägung. Es ist zu erwarten, daß künftige Funde die Reihe noch anreichern werden. Die bisher in Thessalonica untergebrachten Solidi mit K (MIB 21) für ein angenommenes Jahr 20 scheinen früher und anderswo (Sizilien) entstanden zu sein; sie werden uns später beschäftigen.

In der Thessalonicenser Kupferprägung ist der Halbfollis weiterhin das Hauptnominale, das in allen Regierungsjahren stark geprägt wurde. In den beiden ersten Jahren sind A vers-Stempel mit einem thronenden Kaiserpaar verwendet worden, wie unter den Vorgängern (MIB 110); seltsamerweise ist darunter auch ein Stempel einer typologischen V-variante, die früher nur unter Justinus II. in Antiochia vorkam: sie zeigt das Kaiserpaar mit geschulterten Zeptern und gemeinsam halten sie zwischen sich einen Globus mit Langkreuz (MIB 111). Entweder lag dem Graveur zufälligerweise ein altes Antiochener Stück als Muster vor, oder man wollte den Typ für den neuen Kaiser variieren. Die Frontalbüste mit bekreuzter Krone wurde aber auch noch im Jahr 1 eingeführt (MIB 112), die Legendenumstellung im Jahr 2 (MIB 112D). Im Jahr 5 bekam die Krone ein T-rifolium anstelle des Kreuzes (MIB N112) und ab dem Jahr 6 tritt der Helm auf (MIB 113). Die alten A vers-stempel wurden, wie üblich, noch eine Zeit lang aufgebraucht.

Die seltenen Viertelfolles sind bislang nur aus 6 Jahrgängen (zumeist in Einzelstücken) belegt, leider erst mit dem Jahr 11 beginnend (MIB 115). Im Consulatsjahr 20 schließlich wurde ein Festfolles nach Art der zentralen Münzstätten geprägt, also mit Consularbüste und Christogramm über der Wertzahl (MIB 109; zwei Exemplare aus unterschiedlichen Stempeln). Es ist dies in Thessalonica die erste Emission von Ganzfolles seit einem $\frac{3}{4}$ Jahrhundert. Von da an hat sich dieses Nominale hier wieder eingebürgert. Die Offizinsangabe B=2 meint wohl die Kupfermünzstätte (nach der moneta auri gezählt).

Anmerkungen:

- 1) Detaillierte, stempelkritische Aufstellung bei W. Hahn, Byzantine gold coins of Tiberius II and Maurice (578-602) of uncertain mint attribution in the light of Palestinian hoard evidence, *Israel Num. Journal* 15, im Druck.
- 2) Vgl. W. Hahn, More about the minor Byzantine gold mints from Tiberius II to Heraclius, *Spink's Num. Circ.* 87, 1979, 552-555.
- 3) Vgl. den Fund von Szikancs (*Numizmatikai Közlöni* 1975/76, 7-19) aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, der unter den frischen Constantinopolitanen Solidi auch relativ viele übergewichtige Stücke (mit bis zu 4,56g) enthielt. So bei S. Bendall, A new mint for Phocas, *Spink's Num. Circ.* 92, 1984, 256-257 (mit türkischer Fundprovenienz).